



# Offensive Grüne Infrastruktur 2030

Mensch.  
Natur.  
Raum.

---

Konzeption der Strategie  
Grüne Infrastruktur

---

Mai 2021

# Grüne Infrastruktur Metropole Ruhr verbindet Mensch, Natur und Raum auf dem Weg zur grünsten Industrieregion Europas.

---

## **Das Projekt Strategie Grüne Infrastruktur ist Teil der Offensive Grüne Infrastruktur 2030.**

Ziel der Offensive Grüne Infrastruktur 2030 ist es, ein durchgängiges Netz aus Grün- und Freiräumen im Ruhrgebiet zu schaffen und das Ruhrgebiet nachhaltig, resilient und zukunftsfähig zu gestalten.

Die Offensive Grüne Infrastruktur 2030 verfolgt eine langfristige Perspektive und erzielt dabei ökologische, ökonomische und soziale Wirkungen für die Städte-Landschaft der Metropole Ruhr. Die Grüne Infrastruktur baut auf vorhandene Freiraumnetze auf und wird in den nächsten Jahren weiterhin in integrierten Planungen und in einem breiten Beteiligungsprozess mit vielen Akteur\*innen aus der Region entwickelt – von regionalen Plänen über kommunale Projekte bis zu lokalen Stadtteil-Initiativen – von der regionalen Haldenlandschaft bis zum insektenfreundlichen Vorgarten und Balkon. Der Regionalverband Ruhr bietet dafür die regionale Plattform.

Mit Projekten der Grünen Infrastruktur fördern wir gemeinsam die biologische Vielfalt, sorgen für Anpassungen an den Klimawandel, tragen zu Erholung, Gesundheit und Wohlbefinden bei und leisten damit einen Beitrag zu Daseinsvorsorge und hoher Lebensqualität für alle Menschen in Städten und ländlichen Räumen des Ruhrgebietes. Im Verbund mit naturbasierten Lösungen gibt Grüne Infrastruktur innovative Impulse für nachhaltiges Wirtschaften, insbesondere im Leitmarkt Umweltwirtschaft, und sie ist Ausdruck einer gemeinwohlorientierten Kultur der Stadtentwicklung und des Bauens in der Metropole Ruhr.

Die Ruhr-Konferenz ist eine umfassende Initiative der Landesregierung NRW, um das Ruhrgebiet als wirtschaftlich starke und lebenswerte Zukunftsregion für alle Menschen zu gestalten. Der Prozess zur Entwicklung der Chancenregion Ruhr ist von Beginn an auf breite Beteiligung und das Engagement von Menschen und Partnern aus allen gesellschaftlichen Bereichen angelegt. Auf fünf zentralen Handlungsfeldern sollen dabei wichtige Impulse für die Weiterentwicklung des Ruhrgebiets gesetzt werden: Vernetzte Mobilität – kurze Wege; Erfolgreiche Wirtschaft – gute Arbeit; Gelebte Vielfalt – starker Zusammenhalt; Sichere Energie – gesunde Umwelt sowie Beste Bildung – exzellente Forschung.

Die Umsetzung der 74 erarbeiteten und ausgewählten Projekte hat Anfang 2020 begonnen. In den kommenden Jahren werden weitere Vorhaben und Ideen von Partnern wie Kommunen, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern oder Unternehmen unter dem Dach der Ruhr-Konferenz diese Impulse verstärken und die Entwicklung der Chancenregion Ruhr unterstützen.

Aus dem Forum Grüne Infrastruktur der Ruhr-Konferenz sind zwei Leitprojekte hervorgegangen: Die »Offensive Grüne Infrastruktur 2030« unter Federführung des Regionalverbandes Ruhr und die »Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft« unter Federführung von Emschergenossenschaft (Servicestelle Zukunftsinitiative).

# Konzeption der Strategie Grüne Infrastruktur

Im Rahmen des Leitprojektes „Offensive Grüne Infrastruktur 2030“



# Inhaltsverzeichnis

<b>INHALTSVERZEICHNIS</b> .....	<b>II</b>
<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS</b> .....	<b>III</b>
<b>TABELLENVERZEICHNIS</b> .....	<b>III</b>
<b>1 VON DER KONZEPTION ZUR STRATEGIE GRÜNE INFRASTRUKTUR</b> .....	<b>1</b>
<b>2 FACHLICHE GRUNDLAGEN</b> .....	<b>3</b>
2.1 BEGRIFFSDEFINITIONEN GRÜNE INFRASTRUKTUR .....	3
2.1.1 <i>Europäische Union</i> .....	3
2.1.2 <i>Bund</i> .....	4
2.1.3 <i>Land NRW</i> .....	4
2.2 PRINZIPIEN DER GRÜNEN INFRASTRUKTUR .....	5
2.3 GI IN DER METROPOLE RUHR .....	7
2.3.1 <i>Regionale Freiraumprojekte im Kontext des Strukturwandels</i> .....	7
2.3.2 <i>Herausforderungen der Region</i> .....	9
2.3.3 <i>Potenziale der Region und ihres ‚Grüns‘</i> .....	9
2.3.4 <i>Auftrag: Strategie für die polyzentrische Landschaft</i> .....	11
<b>3 KONZEPTION DER GI-STRATEGIE FÜR DIE METROPOLE RUHR</b> .....	<b>12</b>
3.1 ABSICHTEN DER GI-STRATEGIE .....	12
3.2 AUFBAU DER GI-STRATEGIE UND IHRER TEILPRODUKTE .....	13
3.3 MÖGLICHE HANDLUNGSFELDER UND THEMENBEREICHE .....	14
<b>4 KONZEPTION DES ERARBEITUNGS- UND BETEILIGUNGSPROZESSES</b> .....	<b>16</b>
4.1 ZENTRALE AKTEUR*INNEN IM ERARBEITUNGSPROZESS .....	16
4.2 AUSGESTALTUNG DES REGIONALEN PARTIZIPATIONS- UND GOVERNANCEPROZESSES .....	17
4.3 PROZESSDESIGN .....	18
<b>5 BRIEF AUS DER ZUKUNFT</b> .....	<b>19</b>
<b>6 ZUSAMMENFASSUNG FÜR EILIGE LESER*INNEN</b> .....	<b>20</b>
<b>LITERATURVERZEICHNIS</b> .....	<b>IV</b>
<b>IMPRESSUM</b> .....	<b>V</b>

---

## Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: GRUNDPRINZIPIEN DER GRÜNEN INFRASTRUKTUR. VERÄNDERT NACH (BITTNER, LIEBENOW, REMPEL, SCHÖNFELD, & TEISE, 2020).....	5
ABBILDUNG 2: LEITBILDENTWURF DER FREIRAUMENTWICKLUNG DES GESAMTREGIONALEN FREIRAUMKONZEPTS DES RVR (2015) .....	10
ABBILDUNG 3: GROBE KAPITELSTRUKTUR DER GI-STRATEGIE DER METROPOLE RUHR [EIGENE DARSTELLUNG, 2021].....	14
ABBILDUNG 4: PROZESSDESIGN DER GI-STRATEGIE [EIGENE DARSTELLUNG, 2021] .....	18

## Tabellenverzeichnis

TABELLE 1: HANDLUNGSFELDER UND THEMENBEREICHE DER GRÜNEN INFRASTRUKTUR .....	14
--	----

# 1 VON DER KONZEPTION ZUR STRATEGIE GRÜNE INFRASTRUKTUR

Grüne Infrastruktur (GI) verbindet Mensch, Natur und Raum und steht für ein Netzwerk naturnaher, multifunktionaler Flächen und Ökosysteme. Neben dieser physischen Komponente steht Grüne Infrastruktur aber auch für eine integrierte planerische Vorgehensweise, die Akteur\*innen aus unterschiedlichen fachlichen Disziplinen zusammenbringt, um innovative Lösungen für komplexe gesellschaftliche Herausforderungen zu finden.

Diesem Verständnis nach liegt der Grünen Infrastruktur ein ganzheitlicher Planungsansatz zugrunde, der darauf abzielt, einen sozialen, ökonomischen und ökologischen Mehrwert zu erreichen. Dazu gehören z. B. die Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden, Anpassung an den Klimawandel und Schutz der biologischen Vielfalt. Auf diese Weise leistet Grüne Infrastruktur einen Beitrag zur Daseinsvorsorge und Lebensqualität in Städten und ländlichen Räumen.

Wozu braucht es eine Strategie Grüne Infrastruktur (kurz: GI-Strategie) für die Metropole Ruhr? Die geplante Strategie entsteht aus dem Bedürfnis, überregionalen Herausforderungen mit Bezug zur Grünen Infrastruktur auf einer regionalen Ebene zu begegnen. Sie kann damit zum Drehbuch für eine Fortführung der grünen Transformation der Metropole Ruhr werden. Insgesamt geht es, wie in anderen Prozessen der Regionalentwicklung darum, die Region nachhaltig, resilient und zukunftsfähig zu gestalten. Die Grüne Infrastruktur leistet dafür im Rahmen der zu definierenden Handlungsfelder wesentliche Beiträge für eine hohe Lebensqualität aller Menschen in der Region, gibt innovative Impulse für nachhaltiges Wirtschaften, insbesondere im Leitmarkt Umweltwirtschaft und ist gesellschaftlich relevant als Ausdruck einer gemeinwohlorientierten Kultur der Stadtentwicklung und des Bauens. Sie ist zukunftsorientiert in dem essentiellen Sinne, dass Lebensgrundlagen erhalten werden müssen. Mit der Strategie Grüne Infrastruktur ist die Metropole Ruhr anschlussfähig an übergeordnete Politiken auf Landes- und Bundesebene, auf EU-Ebene mit den jeweils zugehörigen Förderinstrumenten und an internationale Zielvereinbarungen wie z. B. die des Weltbiodiversitätsrates, die von UN Habitat III zur Stadt der Zukunft oder das Pariser Klimaabkommen.

Vielfach liegen Lösungsmöglichkeiten nicht in den Händen einzelner Institutionen oder Handelnder, sondern in einem gemeinsamen strategischen-planerischen Vorgehen, welches sich an gemeinsamen Zielen und Leitbildern orientiert. Die Strategie dient zukünftig als Leitfaden für die strategische, integrierte Planung, Sicherung, Entwicklung und das Management der Grünen Infrastruktur in der Metropole Ruhr. Sie fungiert als thematische Klammer für bestehende und neu zu entwickelnde Maßnahmen und bietet eine Bühne für die vielfältigen Aktivitäten und Projekte in der Region.

Denjenigen, die Grüne Infrastruktur in der Region planen, bauen und unterhalten, soll mit der GI-Strategie ermöglicht werden, ihre Projekte in einen regionalen Kontext einzubetten und sie bei der Auswahl passender Förderzugänge zu unterstützen. Durch die GI-Strategie als gemeinsames Referenzwerk soll zudem die Außenwahrnehmung gegenüber Land, Bund und der EU gestärkt werden.

Die Hauptvorteile eines regionalen Ansatzes liegen insbesondere darin, passgenaue Ziele und Umsetzungsmöglichkeiten zu identifizieren, Kooperation, Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit zu ermöglichen, vorhandene Ressourcen zu bündeln und über administrative Grenzen hinweg Synergien zu erzeugen.

Ausschlaggebend für die Initiierung der GI-Strategie war das Themenforum ‚Grüne Infrastruktur Metropolregion Ruhr‘ der Ruhr-Konferenz im Jahr 2019. Dort entstand, ausgehend von dem durch die Teilnehmenden aus Kommunen, Verbänden und interessierter Fachöffentlichkeit geäußerten Bedürfnis nach mehr regionaler Kooperation und Abstimmung, das Commitment zur Erstellung einer gemeinsamen Strategie.

Der Erstellung der GI-Strategie für die Metropole Ruhr liegt das Selbstverständnis zugrunde, dass ein solches Produkt nur erfolgreich sein kann und Akzeptanz erfährt, wenn es gemeinsam ‚aus der Region - für die Region‘ entwickelt wird. Diese Konzeption zur GI-Strategie richtet sich potentiell an alle interessierten Personen und Institutionen, insbesondere jedoch an lokale und regionale Akteur\*innen und Entscheidungsträger\*innen in der Metropole Ruhr. Sie dient Städten, Kreisen und Gemeinden, Verbänden, Vereinen, wissenschaftlichen Institutionen und weiteren interessierten Akteur\*innen zur Information und als Angebot, sich an dem Prozess zu beteiligen, Inhalte und eigene Fragestellungen einzubringen und an möglichen Lösungswegen mitzuarbeiten. Die Konzeption richtet sich auch an Fachplaner\*innen und Expert\*innen, welche sich beruflich mit dem Thema auseinandersetzen als Einladung ihr Wissen einzubringen oder sich an Vergaben und Ausschreibungen im Rahmen des Erarbeitungsprozesses zu beteiligen. Zudem mag sie im nationalen und internationalen Kontext für andere Regionen und Kommunen eine Orientierungshilfe bieten. Zu guter Letzt dient die Konzeption dem RVR in der Rolle als Initiator und Moderator des Erstellungsprozesses der GI-Strategie als Richtschnur.

Die hiermit vorgelegte Konzeption dient der Transparenz dieses Erarbeitungsprozesses, lädt zum Mitdenken ein und bildet den Auftakt zur Erstellung der GI-Strategie.

## 2 FACHLICHE GRUNDLAGEN

### 2.1 Begriffsdefinitionen Grüne Infrastruktur

„Grüne Infrastruktur“ ist ein Begriff, der im europäischen Raum erstmals im Jahr 2013 von der EU-Kommission im Rahmen der „Biodiversitätsstrategie 2020“ als konzeptioneller Sammelbegriff verwendet wurde. Ausgehend von der Idee, durch vernetzte und integrierte Konzepte einen Mehrwert für den Naturschutz und die Freiraumentwicklung insgesamt zu schaffen, gewann der freiraumplanerische Fachdiskurs über diesen Begriff neue Dynamik. Heute wird der Begriff „Grüne Infrastruktur“ weiter gefasst und hat sich zu einem neuen planerischen Ansatz mit einer ganzheitlich-integrativen Vorgehensweise entwickelt, die soziale, ökonomische und ökologische Aspekte berücksichtigt.

Nach wie vor gibt es allerdings verschiedene Begriffsdefinitionen mit unterschiedlichen Schwerpunkten und räumlichen Maßstabsebenen. Nachfolgend sind die derzeit geläufigsten Definitionen der GI sowie synonym verwendeter Begriffe im deutschsprachigen Raum aufgelistet:

#### 2.1.1 Europäische Union

Die Europäische Union definiert Grüne Infrastruktur (GI) als „ein strategisch geplantes Netzwerk von natürlichen und naturnahen Gebieten mit anderen Umweltmerkmalen, die so konzipiert und gemanagt werden, dass sie eine breite Palette von Ökosystemdienstleistungen wie Wasserreinigung, Luftqualität, Erholungsraum sowie Klimaschutz und -anpassung erbringen. Dieses Netz von grünen (Land) und blauen (Wasser) Flächen kann die Umweltbedingungen und damit die Gesundheit und Lebensqualität der Menschen verbessern. Sie unterstützt auch eine ‘Green Economy’, schafft Arbeitsplätze und fördert die biologische Vielfalt. Das Natura 2000-Netzwerk bildet das Rückgrat der grünen Infrastruktur der EU.“ (European Environmental Agency, 2020)

Aktuell ergibt sich ein weiterer Querbezug zum ‚Europäischen Grünen Deal‘, der sich explizit auch auf ökologische, ökonomische und soziale Ziele bezieht und zudem eine gerechte Gestaltung des zugehörigen Entwicklungsprozesses fordert und ergänzend nachhaltige Kreislaufwirtschaft und Landwirtschaft umfasst (European Commission, 2021) Für Baukultur im umfassenden Sinne und als Haltung verbunden mit Teilhabe-Prinzipien für Gestaltungsprozesse ergibt sich außerdem ein Querbezug zu der dem EU Green Deal zugeordneten Initiative der EU für ein neues Europäisches Bauhaus.

### **2.1.2 Bund**

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) formuliert parallel zum Thema Grüne Infrastruktur: „Stadtgrün umfasst alle Formen grüner Freiräume und begrünter Gebäude. Zu den Grünflächen zählen Parkanlagen, Friedhöfe, Kleingärten, Brachflächen, Spielbereiche und Spielplätze, Sportflächen, Straßengrün und Straßenbäume, Siedlungsgrün, Grünflächen an öffentlichen Gebäuden, Naturschutzflächen, Wald und weitere Freiräume, die zur Gliederung und Gestaltung der Stadt entwickelt, erhalten und gepflegt werden müssen. Auch private Gärten und landwirtschaftliche Nutzflächen sind ein wesentlicher Teil des Grüns in den Städten. Auch das Bauwerksgrün mit Fassaden- und Dachgrün, Innenraumbegrünung sowie Pflanzen an und auf Infrastruktureinrichtungen gehören dazu. Alle diese Formen des städtischen Grüns werden auch als „Grüne Infrastruktur“ bezeichnet, da sie – vergleichbar mit der „grauen Infrastruktur“ – zahlreiche wirtschaftliche, soziale und ökologische Leistungen erbringen.“ (BMUB, 2015, S. 7)

Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) konkretisiert: „Urbane grüne Infrastruktur ist ein Netzwerk aus naturnahen und gestalteten Flächen und Elementen in Städten, die so geplant und unterhalten werden, dass sie gemeinsam eine hohe Qualität in Hinblick auf Nutzbarkeit, biologische Vielfalt und Ästhetik aufweisen und ein breites Spektrum an Ökosystemleistungen erbringen. Alle Arten von vegetations- und wassergeprägten Flächen und Einzelelemente können Bestandteile der grünen Infrastruktur sein oder werden, unabhängig von Besitzverhältnissen und Entstehung. Auch versiegelte und bebaute Flächen können durch Entsiegelung, Begrünung, Bepflanzung mit Bäumen als Teil der grünen Infrastruktur qualifiziert werden. Die grüne Infrastruktur in urbanen Räumen wird von verschiedenen staatlichen, wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren strategisch geplant, erhalten und entwickelt. Im Sinne einer sozial, ökonomisch und ökologisch nachhaltigen Stadtentwicklung können mit Hilfe der grünen Infrastruktur vielfältige gesellschaftliche Ziele unterstützt werden. Dazu gehören z. B. die Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden, Anpassung an den Klimawandel und Schutz der biologischen Vielfalt. Urbane grüne Infrastruktur ergänzt die graue Infrastruktur und kann sie teilweise auch ersetzen. Sie fördert insgesamt die Lebensqualität und Attraktivität von Städten und trägt zur Daseinsvorsorge bei.“ (Hansen, et al., 2018, S. 49)

### **2.1.3 Land NRW**

Das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MULNV) formuliert in seinem Projektauftrag Grüne Infrastruktur NRW: „Grüne Infrastruktur ist ein strategisch geplantes, multifunktionales Netzwerk von natürlichen und naturnahen Flächen einschließlich der Gewässer und liefert über intakte

Ökosysteme ein breites Spektrum an Ökosystemleistungen für die Gesellschaft. Diesem Verständnis nach liegt GI ein holistischer Planungsansatz zugrunde, der sich auf der Umsetzungsebene über verschiedene GI Komponenten manifestiert.“ (MULNV NRW, 2016)

## 2.2 Prinzipien der Grünen Infrastruktur

Den Definitionen ist zu entnehmen, dass der Begriff ‚Grüne Infrastruktur‘ unterschiedlich verstanden wird, es aber Überschneidungen gibt. In Deutschland wird GI am ehesten mit Freiraum-, Grün- und Landschaftsplanung assoziiert. Diese planerischen Disziplinen finden in der klassischen Landschaftsplanung im Außenbereich oder der Grünordnungsplanung im baulichen Innenbereich in der Regel als Sektoralplanung, teilweise in formellen Prozessen statt.

Im Gegensatz zur konventionellen Landschafts- und Freiraumplanung stehen bei der (urbanen) Grünen Infrastruktur der strategische Planungsansatz unter Hinzuziehung weiterer Planungsdisziplinen und die Einbeziehung lokaler und überregionaler Themenaspekte (Klimawandel, Nachhaltigkeit, Biotopverbund etc.) im Vordergrund. Dem technologisch geprägten Begriff ‚Infrastruktur‘ ist außerdem bereits inbegriffen, dass ein solches System der regelmäßigen Pflege und Erneuerung bedarf und dass von dieser eine Versorgungsleistung für die Gesellschaft ausgeht und dass dafür selbstverständlich finanzielle Ressourcen erforderlich sind. Dies gilt auch für die grüne Infrastruktur. Der ganzheitlich integrative, vernetzende, flexible und fachthemenübergreifende Ansatz stellt damit eine Ergänzung zur bisherigen, sektoralen Planung dar.

Abgeleitet aus den Definitionen und dem wissenschaftlichen Diskurs lassen sich für die Grüne Infrastruktur folgende Grundprinzipien ableiten:



Abbildung 1: Grundprinzipien der Grünen Infrastruktur. Verändert nach (Bittner, Liebenow, Rempel, Schönfeld, & Teise, 2020)



Kooperation

### **Kooperation:**

Eine multifunktionale, ganzheitliche Strategie sollte in kooperativen, akteurszentrierten Verfahren entwickelt werden. Um gute Ergebnisse zu erzielen ist eine Kooperation von zahlreichen Expert\*innen, Institutionen und Bürger\*innen über verschiedene Disziplinen und Fachgrenzen

hinweg erforderlich. Das gilt sowohl für die Erarbeitung einer Strategie, als auch bei der späteren Nutzung und Instandhaltung.



Integration

**Integration:**

Grüne Infrastruktur berücksichtigt andere Konzepte, Gutachten, Strategien und Fachplanungen und integriert deren physische und funktionale Bezüge und wird auch selbst dort integriert. Zudem gibt es Vernetzungen zu anderen Infrastrukturen, beispielsweise Verkehrs-, Gebäude-, oder Erholungsinfrastrukturen. Urbane Grüne Infrastruktur versteht sich, im Gegensatz zur in Teilen sektoralen Grün- und Freiraumplanung, als übergeordnete Planung und Strategie unter Berücksichtigung verschiedener Interessen.



Vernetzung

**Vernetzung:**

GI stellt physische Verbindungen zwischen Grün- und Freiraumsystemen, aber auch zwischen ökologischen Netzwerken wie dem Biotopverbund oder zu klimatischen Ausgleichsräumen her. All diese Module stellen verschiedenste Ökosystemleistungen bereit. Zu diesen Modulen zählen grüne Freiräume wie z. B. Waldgebiete und landwirtschaftlich genutzte Flächen, Parks, Sukzessionsflächen, Wasserflächen, aber auch baumbestandene Wege und Plätze. GI ist außerdem in der Lage, sich unterstützend und flexibel an andere bestehenden Konzepte anzudocken, beispielsweise gesellschaftlich-soziale Konzepte zur Wohnumfeldverbesserung.



Multifunktionalität

**Multifunktionalität:**

Die Ansprüche an städtische Flächen sind vielfältig. Grüne Infrastruktur berücksichtigt unterschiedliche Nutzungen und Funktionen. Eine Strategie ist umso besser, je mehr Synergieeffekte sich erzielen lassen. Dazu lassen sich beispielsweise Themen wie Freizeit und Erholung, Klimaschutz, Naturschutz oder regenerative Energie und gesunde Lebensmittelproduktion miteinander verknüpfen.



Mehrräumlichkeit

**Mehrräumlichkeit:**

GI ist idealerweise als Teil eines Netzwerks eingebunden bzw. bildet selbst ein Netzwerk. Landschaftselemente und Ökosysteme stehen immer in einem Bezug zueinander und besitzen Anknüpfungspunkte. GI stellt räumliche und funktionale Verknüpfungen her, z. B. zwischen Stadt und Umland. Eine heterogene Flächenstruktur erlaubt dabei vielfältigere Nutzungen. Die Mehrräumlichkeit gilt auch für

administrative Ebenen, z. B. kommunale, regionale und überregionale Zuständigkeitsbereiche.

„Grüne Infrastruktur“ beinhaltet die Tatsache, dass den verschiedenen Freiraumfunktionen in ihrer Gesamtheit infrastrukturelle Bedeutung für das Leben in Metropolregionen zukommt: Das Zusammenspiel von Primärproduktion (insbesondere Land- und Forstwirtschaft), der Nutzung von Freiräumen zur Erholung und Freizeitgestaltung, der Freihaltung von Offenlandbereichen aufgrund ihrer Bedeutung für das Stadtklima sowie auch der Herausnahme von Flächen aus jeder zweckgebundenen menschlichen Nutzung zum Natur-, Biotop- und Artenschutz konstituieren gemeinsam und in ihren Wechselwirkungen eine Form der Infrastruktur mit essenzieller Versorgungsleistung – genau wie dies beispielsweise die stadttechnischen Systeme der Ver- und Entsorgung tun. Innovative technische naturbasierte Lösungen bringen außerdem neue wirtschaftliche Potenziale ein.

Der Begriff „Grüne Infrastruktur“ lenkt die Aufmerksamkeit von Politik, Wirtschaft und Verwaltung auf das Planungs- und Entwicklungserfordernis dieser Infrastruktur – analog zu anderen Infrastruktursystemen, die nie zufällig entstehen, sondern immer das Ergebnis eines systematischen Vorgehens sind. Der Begriff drückt zudem eine Wertschätzung von „Grün“ als einer essentiellen Infrastruktur aus, die für ein gutes Leben in der Stadt ebenso wichtig ist, wie technische oder soziale Infrastruktur. Im Umkehrschluss bedeutet das Fehlen von GI und ihren vielfältigen Leistungen, dass Kosten und Schäden für die Allgemeinheit entstehen, die fast immer über den Unterhaltungskosten liegen.

Diese Betrachtungsweise führt dazu, Grünflächen und Freiräume im siedlungsstrukturellen Kontext nicht nur als Überbleibsel disperser Siedlungsentwicklung zu betrachten, die punktuell und willkürlich stillgelegt, qualifiziert oder saniert werden können, sondern die Freiräume systematisch, ganzheitlich und interdisziplinär auf ihre Eignungen zu untersuchen und sie der Logik ausschließender Nutzungskonkurrenz (beispielsweise Freizeit contra Naturschutz) zu entziehen. Stattdessen werden ihre vielfältigen Funktionen und (Versorgungs-)Leistungen betont, die einerseits „Systemdienstleistungen“ für Freiraum-, Öko-, Erholungs- oder stoffliche Produktionssysteme erbringen, die andererseits einen wesentlichen Einfluss auf Lebensqualität haben.

## **2.3 GI in der Metropole Ruhr**

### **2.3.1 Regionale Freiraumprojekte im Kontext des Strukturwandels**

Die Metropole Ruhr kann auf eine lange Geschichte regionaler Grün- und Freiraumplanung zurückblicken. Anlass und Hintergrund waren stets regionalspezifische Herausforderungen: Bis Mitte des 20. Jahrhunderts war das

Wachstumsmanagement des aufstrebenden Ruhrgebiets Anlass für die Erstellung des ‚Generalsiedlungsplans‘ von Robert Schmidt. Seit den 1950er Jahren sind diverse Strukturkrisen wie die Kohle- (ab 1957), Stahl- (ab 1960) oder Ölkrise (ab 1973) Hintergrund für staatliche Entwicklungsprogramme, die Neuordnung der kommunalen Verwaltung oder die regionalisierte Strukturpolitik. Eines der bekanntesten Projekte vor dem Hintergrund jener Herausforderungen war die Internationale Bauausstellung (IBA) Emscher Park von 1989 bis 1999, die infolge des Rückgangs der Schwerindustrie unter dem Motto ‚Wiederaufbau von Landschaft‘ neue Perspektiven und Nutzungsmöglichkeiten für ehemalige Industriebrachen, Zechen, Kokereien und Stahlwerke erarbeitet hat. Mit den beiden Leitprojekten der IBA Emscher Landschaftspark und Emscherumbau wurden essenzielle grüne und blaue Infrastrukturen gesichert und entwickelt, die heute in den regionalen Grünzügen das Rückgrat und Nukleus des regionalen GI-Netzwerkes im Ballungskern der Metropole Ruhr bilden.

Mit dem Projektaufruf ‚Grüne Infrastruktur‘ des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen in den Jahren 2016 und 2017, wurden u. a. Kommunen und Verbände in NRW aufgerufen, Projektvorschläge für die Schaffung von Grün- und Erholungsflächen, deren Vernetzung und Aufwertung zu machen. Der Fokus lag dabei auf strukturschwachen, sozial benachteiligten Gebieten. Menschen, die in solchen Stadtquartieren und Ortsteilen leben, sollten neue Zugänge zur Natur erhalten. Es wurden seitens der Landesregierung Förderempfehlungen über insgesamt 88 Mio. Euro für elf Projekte ausgesprochen, sechs davon innerhalb der Metropole Ruhr. Die Europäische Union förderte diese Maßnahmen aus dem ‚Operationellen Programm des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)‘.

Seit dem Jahr 2019 hat die Ruhrkonferenz der NRW Landesregierung das Ziel, neue Perspektiven für die Zukunft des Ruhrgebietes zu entwerfen. Dazu wurden 2019 im Rahmen von sog. Themenforen für verschiedene Handlungsfelder Maßnahmen entwickelt, die der Entwicklung der Region neue Impulse geben sollen. Aus dem Themenforum ‚Grüne Infrastruktur‘ wurden die Projekte ‚Offensive Grüne Infrastruktur 2030‘ und ‚Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft‘ im Handlungsfeld ‚Sichere Energie – gesunde Umwelt‘ beschlossen. Die Projekte werden in ihrer Initiierungsphase 2020/21 zu 100 Prozent vom Land gefördert, wovon ein Großteil in die direkte Umsetzung von Maßnahmen fließt (z. B. in das „Aktionsprogramm Grüne Lückenschlüsse“<sup>1</sup>).

---

<sup>1</sup> <https://www.rvr.ruhr/themen/oekologie-umwelt/gruene-infrastruktur/aktionsprogramm-gruene-lueckenschluesse/>

### 2.3.2 Herausforderungen der Region

Mit über fünf Millionen Einwohner\*innen gehört das Ruhrgebiet zu den größten Ballungsregionen in Europa. Negative Umweltbedingungen wirken sich damit auf eine Vielzahl betroffener Personen aus. Mit insgesamt 53 Kommunen (11 kreisfreie Städte, vier Kreise), drei Bezirksregierungen, drei Wasserverbänden, zwei Landschaftsverbänden sowie weiteren Initiativen gibt es eine Vielzahl an Akteur\*innen und planenden Institutionen und damit einhergehend das Erfordernis nach Abstimmung in Netzwerk- und Beteiligungsprozessen.

Heutzutage steht die Region vor vielfältigen regionalen und globalen Herausforderungen des Anthropozäns: Allen voran der Klimawandel, die Parallelität gleichzeitiger Wachstums- und Schrumpfungsprozesse, der Verlust der Artenvielfalt, anhaltender Flächenverbrauch, aber auch veränderte Mobilitätsansprüche, Alterung der Gesellschaft und die Digitalisierung wirken sich auf die Region aus. Das Ruhrgebiet ist in Folge von De-Industrialisierungsprozessen von diesen Herausforderungen besonders betroffen, hat aber auch besondere Chancen mit diesen umzugehen.

### 2.3.3 Potenziale der Region und ihres ‚Grüns‘

Eine polyzentrale Raumstruktur wird vom wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) als Schlüsselfaktor bei der Bewältigung zuvor genannter Herausforderungen gesehen: Sie könne „die Attraktivität von Städten stärken, die Nachteile überzogener Konzentration und Verdichtung (...) vermeiden und zugleich die Vorteile dezentraler Siedlungsmuster mobilisieren“ (WBGU, 2017, S. 4). Weitere Vorteile seien „eine bessere Ressourcennutzung, die dezentrale Versorgung mit erneuerbaren Energien, die digitale Vernetzung, mehr Räume für Konnektivität und Innovation, bessere Governancestrukturen sowie eine insgesamt erhöhte Widerstandsfähigkeit“ (WBGU, 2017, S. 4).

Durch das polyzentrische Raumgefüge, die heterogene Landschaft aus Akteur\*innen und einen hohen Anteil an Grün- und Freiflächen besteht in der Metropole Ruhr das Potential, den zuvor genannten Herausforderungen mit Hilfe der Grünen Infrastruktur entgegenzuwirken: 74 Prozent der hiesigen Fläche bestehen aus Freiraum, der bereits heute vielfältige Ökosystemleistungen bereitstellt. Selbst im verdichteten Kernraum nehmen die regionalen Grünzüge immer noch 35 Prozent der Fläche ein. Bei Einbeziehung der Stadträume besitzt der Ballungskern sogar einen Grünanteil von 53 Prozent. Die Grünzüge werden schon heute vielfach multifunktional genutzt, z. B. als Regionalpark, durch urbane Landwirtschaft, als Freizeit- und Erholungsraum oder Naturschutzgebiet und Lernort für die Umweltbildung.

Landschaft ist somit nicht nur bloße Flächenkulisse vorhandener oder zu entwickelnder Grün- und Freiräume, sondern Bestandteil der kulturellen Identität der Metropole Ruhr.

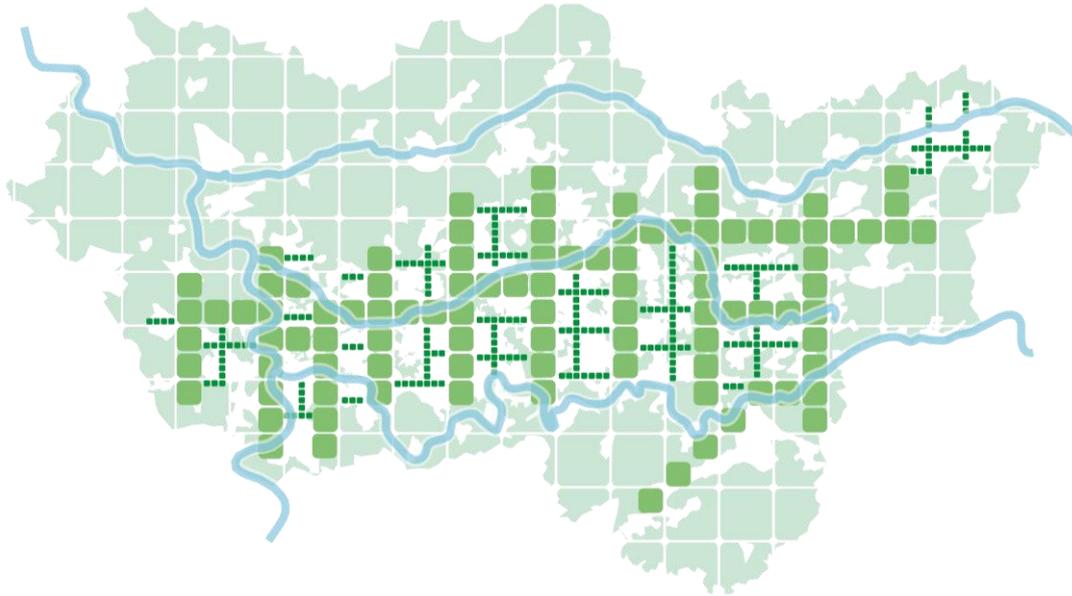


Abbildung 2: Leitbildentwurf der Freiraumentwicklung des gesamtregionalen Freiraumkonzepts des RVR (2015)

Zukünftig gilt es die Chancen und Stärken dieser Kulisse noch stärker in den Vordergrund zu rücken, ihre Bedeutung zu veranschaulichen und ihre Qualitäten auszubauen. Grüne Infrastruktur soll dazu gezielt als Hebel angesetzt werden. Bereits heute ist dafür über mehrere Großprojekte der Weg in die Zukunft eingeschlagen. Als echte ‚Game Changer‘ symbolisieren sie Innovation aber auch Kontinuität in der großen Transformation der Metropole Ruhr hin zu einer nachhaltigen Zukunft.

Die IGA 2027 wird als grünes Dekadenprojekt der Stadt- und Landschaftsentwicklung diese Transformation im Sinne des Strukturwandels weiter fortführen (Auer & Frense, 2020) und auf eine neue Ebene bringen. Mit der Fertigstellung des Emscher Umbaus durch die Emschergenossenschaft findet bereits in 2021 ein weiteres Generationenprojekt seinen vorläufigen Abschluss (EGLV, 2020). Erstmals seit über 100 Jahren wird die Emscher samt ihrer Nebengewässer damit wieder komplett abwasserfrei sein und eine neue, qualitätsvolle Entwicklung entlang der Emscher ermöglichen. Die Entwicklung und der Ausbau der Haldenlandschaft, die Aufwertung der Revierparks, die Etablierung neuer Regionalparks und der kontinuierliche Ausbau der Radwege-Infrastruktur sind weitere regionale Beispiele für die vielfältigen Umsetzungsmöglichkeiten der GI.

Für die Gestaltung des anstehenden partizipativen Prozesses bilden die vorhandenen regionalen Netzwerke und die vielen in GI-affinen Initiativen organisierten Menschen ein

enormes Potenzial. Solche Netzwerke sind in vielen kooperativen Prozessen in der Metropole Ruhr bereits erprobt, z. B. die interkommunalen Arbeitskreise in den regionalen Grünzügen des Emscher Landschaftsparks, Netzwerke zum ‚Urban Gardening‘, die Regionalforen zur Entwicklung der IGA Metropole Ruhr 2027, die Netzwerke der regionalen Wirtschaftsförderung, Start-up-HUBs, Kooperationen wie die Bergbauflächenvereinbarung oder regionale Sport-, Kultur- und Bildungs- und Universitätsnetzwerke.

### **2.3.4 Auftrag: Strategie für die polyzentrische Landschaft**

Die positiven Eigenschaften und Charakteristika der Grünen Infrastruktur können gezielt eingesetzt werden, um zuvor beschriebene Herausforderungen der Region anzugehen und Potenziale zu bündeln. Der Anwendungs- und Wirkungsbereich von GI ist so weitreichend und knüpft an so viele unterschiedliche Themenbereiche an, dass sie viele der Herausforderungen der Region parallel ‚angeht‘ und zugleich die Potenziale wie ein Prisma bündelt und aufleben lässt.

Wie die Konzeption zur GI-Strategie und der Erarbeitungsprozess dahin aussehen kann, erläutern die folgenden Kapitel.

# 3 KONZEPTION DER GI-STRATEGIE FÜR DIE METROPOLE RUHR

## 3.1 Absichten der GI-Strategie

Ausgangspunkt für die Erstellung einer GI-Strategie ist die Prämisse, dass die Grüne Infrastruktur einen wesentlichen Beitrag dazu leistet, die Metropole Ruhr im Zusammenwirken von Mensch, Natur und Raum nachhaltig und zukunftsfähig aufzustellen. Dazu gehört neben einer hohen Lebensqualität für alle Menschen die Resilienz gegenüber globalen Herausforderungen sowie eine tragfähige und nachhaltige Wirtschaft (Umwelt- und Kreislaufwirtschaft). Die GI-Strategie für die Metropole Ruhr soll hierfür den gemeinsamen, ‚grünen‘ Nenner des Akteursnetzwerks der Region bilden und die gesamtregionale, strategische Basis für eine zielorientierte Umsetzung des Ausbaus und der Qualifizierung von Grüner Infrastruktur in der Region darstellen.

Um diesen strategischen, ‚grünen‘ Nenner der Region bilden zu können, muss die GI-Strategie einige inhaltliche und organisatorische Absichten vereinen. Die GI-Strategie ist so auszugestalten, dass sie den regionalen Besonderheiten der Metropole Ruhr Rechnung trägt. Besonders zu adressieren sind daher einerseits die spezifischen Herausforderungen der Region (► s. Kap. 2.3) und die Frage danach, wie diesen mit und durch GI begegnet werden kann. Andererseits gilt es die vorhandenen Potenziale der Region zu nutzen, weiter auszubauen und zu ergänzen. Das Kernanliegen ist es diesbezüglich, vorhandene GI-Aktivitäten zu fördern, zu vernetzen, weiterzuentwickeln und um weitere zielgerichtete Projekte zu ergänzen.

Insgesamt zielt die GI-Strategie darauf, eine von den Akteur\*innen der Region gemeinsam entwickelte und getragene Grundlage für die zukünftige Entwicklung der Grünen Infrastruktur in der Region darzustellen, die den Stellenwert der Versorgungsleistungen durch Grün verdeutlicht, sicherstellt und zielgerichtet weiter ausbaut.

Im Rahmen der Offensive Grüne Infrastruktur wurden im Jahr 2020 einige strategisch-konzeptionelle Eckpunkte für die GI-Strategie der Metropole Ruhr erarbeitet, die nachfolgend dargelegt sind. Sie umfassen sowohl eine inhaltliche Vorstrukturierung der GI-Strategie durch Teilprodukte, Handlungsfelder und Themen der Grünen Infrastruktur (► s. Kap. 3.2) als auch eine organisatorische Vorstrukturierung des Erarbeitungs- und Beteiligungsprozesses (► s. Kap. 4.22.3).

## 3.2 Aufbau der GI-Strategie und ihrer Teilprodukte

Um die o. g. Absichten zu erreichen, zeichnet sich der Bedarf nach mehreren inhaltlichen Teilprodukten der GI-Strategie ab (s. Abbildung 3).

Erstens bedarf es der Konkretisierung und Ausgestaltung der Frage, welche Herausforderungen und Potenziale der Region die GI-Strategie mittels welcher Handlungsfelder adressieren kann und sollte. Hierzu ist eine tiefgehende Analyse der Region erforderlich, die u. a. detaillierte Raum- und Akteursanalysen umfasst und welche die ersten Ideen für Handlungsfelder (s. Tabelle 1) weiter ausgestaltet. Denn erst, wenn diese regionsspezifischen Ankerpunkte der zukünftigen GI-Strategie herausgearbeitet sind, lässt sich ein flächendeckendes Bewusstsein für die Relevanz der ‚GI-Versorgungsleistungen‘ schaffen. Dieses ist wiederum die Basis für ein langfristiges Engagement der Akteur\*innen und für die Entwicklung einer GI-Strategie ‚aus der Region - für die Region‘. Das Ergebnis dieser Analysen stellt das **erste Teilprodukt** der GI-Strategie dar.

Zweitens braucht es eine gemeinsame inhaltliche Ausrichtung für die GI-Strategie, auf die sich alle Akteur\*innen einigen können. Hierfür ist die Erstellung einer ‚GI-Charta‘ vorgesehen, die im Sinne einer Selbstverpflichtung der Metropole Ruhr als **zweites Teilprodukt** der GI-Strategie verfasst wird. Sie beinhaltet handlungsfeldbezogene und handlungsfeldübergreifende<sup>2</sup> Oberziele sowie ein Leitbild<sup>3</sup> der Grünen Infrastruktur.

Ist die GI-Charta verabschiedet, erfolgt eine Konkretisierung der Oberziele durch thematische Unterziele und SMARTe<sup>4</sup> Handlungsziele, sodass diese operabel werden. Diese komplettieren die GI-Charta, sodass die Ziele der GI-Strategie das **dritte Teilprodukt** darstellen.

Die GI-Strategie besteht im Kern aus diesen drei Teilprodukten, die sukzessive erarbeitet werden. Eingerahmt werden diese von zwei rahmengebenden Kapiteln: der Erläuterung des Anlasses zur Erstellung einer GI-Strategie für die Metropole Ruhr und einem Ausblick auf die Umsetzungsoptionen und den Fortschreibungsprozess der GI-Strategie. Letzteres soll eine Vorschau auf die Umsetzung bieten. Hierzu ist es erforderlich, Anforderungen an eine Implementierung auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen zu sammeln, mögliche Förderprogramme zu identifizieren und ggf. Ansprüche an (neue) Förderzugänge<sup>5</sup> zu formulieren. Auch sollen geeignete

---

<sup>2</sup> Daneben sind auch raum- oder akteurspezifische Ziele denkbar.

<sup>3</sup> Leitbilder sind u. a. dabei behilflich, abstrakte Themen in einem konkreten Kontext (be-)greifbar zu machen und für ein gemeinsames Verständnis und eine geteilte Ausrichtung zu sorgen. (Interreg MaGICLandscape Project, 2019) Das Leitbild ist mit einem gewissen Abstraktionsgrad zu formulieren, wobei es anschlussfähig an parallele Regionalentwicklungsprozesse und an übergeordnete Politiken im Kontext Umwelt und Grüne Infrastruktur sein soll.

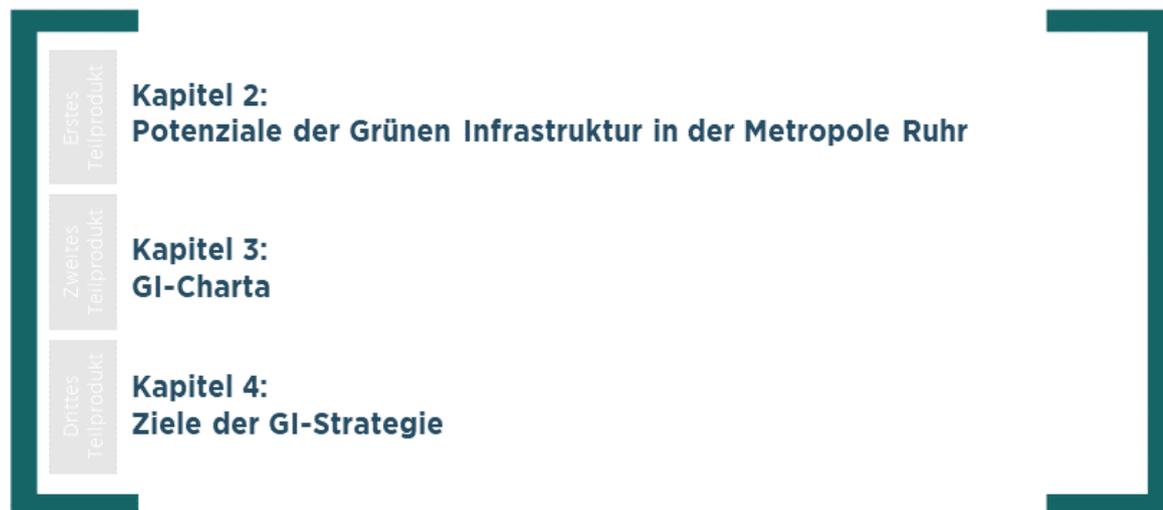
<sup>4</sup> SMART steht für **s**pezifisch **m**essbar **e**reichbar (engl. ‚achievable‘) **r**ealistisch **t**erminiert.

<sup>5</sup> Wünschenswert ist die Auflage eines eigenen GI-Förderprogramms durch das Land NRW, nach Vorbild des ÖPEL-Programms.

Umsetzungsinstrumente, räumliche und thematische Zuständigkeiten sowie Kooperationsmöglichkeiten und Synergieeffekte identifiziert und festgehalten werden.

### **Kapitel 1:**

#### **Anlass zur Erstellung der GI-Strategie für die Metropole Ruhr**



### **Kapitel 5:**

#### **Ausblick auf Implementierungsoptionen und die Fortschreibung der GI-Strategie**

Abbildung 3: Grobe Kapitelstruktur der GI-Strategie der Metropole Ruhr [eigene Darstellung, 2021]

### **3.3 Mögliche Handlungsfelder und Themenbereiche**

Über eine intensive Literaturrecherche konnten mögliche Handlungsfelder und Themenbereiche der Grünen Infrastruktur identifiziert werden (s. Tabelle 1). Diese sind keinesfalls als abschließend zu begreifen und sollen sowohl im Rahmen der Erarbeitung des ersten Teilproduktes als auch gemeinsam mit den Akteur\*innen für die Metropole Ruhr geschärft und ergänzt werden.

Die möglichen Handlungsfelder und Themenbereiche lauten:

Tabelle 1: Handlungsfelder und Themenbereiche der Grünen Infrastruktur

<b>Handlungsfelder</b>	<b>Themenbereiche</b>
Klimaanpassung	Nachhaltige Stadtentwicklung Umgang mit Extremwetterereignissen Gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse Lebensqualität Umweltgerechtigkeit und soziale Teilhabe

Biodiversität	Erhalt der Artenvielfalt Umweltbildung Naturerlebnis Ökosystemleistungen
Freiraum	Freiraumqualität und -quantität Zugang zu Freiraum / Grünflächenversorgung Ökosystemleistungen Gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse Naturerlebnis Identitätsstiftende Kulturlandschaften Umweltgerechtigkeit und soziale Teilhabe
Klimaschutz	Mobilität Energieeffizienz Erneuerbare Energien Grüne Baukultur Ressourceneffizienz und Reduzierung des Ressourcenverbrauchs
Umweltwirtschaft	Green Tec + Nature Based Solutions Erneuerbare Energien Grüne Baukultur Ressourceneffizienz und Reduzierung des Ressourcenverbrauchs
	Daten-Monitoring und -modellierung

## 4 KONZEPTION DES ERARBEITUNGS- UND BETEILIGUNGSPROZESSES

### 4.1 Zentrale Akteur\*innen im Erarbeitungsprozess

Entsprechend den Absichten der GI-Strategie (► s. Kap. 3.1) soll diese ‚aus der Region - für die Region‘ erarbeitet werden. Somit ist der Schlüssel zu einem erfolgreichen Erarbeitungsprozess die Partizipation und Kooperation aller GI-relevanten Akteur\*innen der Region.

Die Identifizierung und Einbindung dieser Gruppen von Akteur\*innen ist zugleich die zentrale Stellschraube der inhaltlichen Qualität und des fachlichen Umfangs der GI-Strategie und auch für die Umsetzung von zentraler Relevanz. Entsprechend ist eine Akteursanalyse, die zugleich die Interessen der Akteur\*innen der Region erfasst und thematische Synergien aufspürt, von elementarer Bedeutung im Erarbeitungsprozess der GI-Strategie und Gegenstand des ersten Teilprodukts (► s. Kap. 0).

Über die Fachveranstaltung „Die Zukunft der Grünen Infrastruktur in der Metropole Ruhr“<sup>6</sup> (26.-27.11.2020) konnten bereits einige wichtige Gruppen von Akteur\*innen identifiziert werden, deren Listung an dieser Stelle weder abschließend ist noch in ihrer Reihung priorisiert erfolgt.

- Landes-, regionale und kommunale Verwaltungen,
- regional agierende (Umwelt-)Verbände, Vereine, Unternehmen und Initiativen,
- Einrichtungen aus Wissenschaft und Forschung,
- Politische Entscheidungsträger\*innen,
- Stadtteilprojekte und privat Engagierte als Gemeinschaft vor Ort,
- Fachöffentlichkeit.

Um diese Absichten zu erreichen und um die Grüne Infrastruktur sichtbar und noch stärker bewusst gesellschaftsrelevant zu machen ist es erforderlich, das zugehörige Netzwerk an Stakeholder\*innen, Akteur\*innen und Themen-affinen Interessierten stetig auszubauen und gleichzeitig die Reichweite für das Thema durch systematische Kommunikation zu vergrößern. Die Kommunikation richtet sich entsprechend dem parallel für die Grüne Infrastruktur entwickelten Kommunikationskonzept sowohl an das Netzwerk und die Fachwelt als auch an die allgemeine Öffentlichkeit. Sie arbeitet strategisch dafür mit einem an dem Dreiklang ‚Mensch – Natur – Raum‘ orientierten Narrativ und geht als Dachmarkenkampagne gestaffelt von innen nach außen vor.

---

<sup>6</sup> <https://www.rvr.ruhr/themen/oekologie-umwelt/gruene-infrastruktur/digitale-fachveranstaltung/>

## 4.2 Ausgestaltung des regionalen Partizipations- und Governanceprozesses

Die Identifizierung und Einbindung der relevanten Akteur\*innen ist zugleich nicht nur von den angestrebten Inhalten der GI-Strategie der Metropole Ruhr abhängig, sondern auch von den Ansprüchen an den Partizipations- und Governanceprozess. ‚Partizipation‘ bezieht sich dabei auf sämtliche Formen der Beteiligung von - und Kooperation zwischen Akteur\*innen, während ‚Governance‘ die Art der Koordinierung und Steuerung des Erarbeitungsprozesses beschreibt.

In einem partizipativen Erarbeitungsprozess, wie für die GI-Strategie der Metropole Ruhr vorgesehen, bedarf es eines Ineinandergreifens geeigneter Partizipationsformate, die das räumliche wie fachliche Wissen der Expert\*innen zusammentragen und destillieren. Es bedarf einerseits breit angelegter Formate, in denen sich alle interessierten Akteur\*innen austauschen, ihr Wissen zusammentragen und gemeinsam weiterentwickeln können (‚Collaboration‘ oder echte ‚Co-Creation‘) (INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVES GESTALTEN, 2020). Dieser Austausch sollte sowohl handlungsfeldbezogen, als auch handlungsfeldübergreifend in einem größeren Forum erfolgen. Andererseits bedarf es im Sinne des Umfangs an Beteiligten enger gefasster Formate, die dieses Wissen systematisieren, abstrahieren und so herausstellen, dass diese in die GI-Strategie eingehen können.

Einhergehend mit dieser Vorstrukturierung des Partizipationsprozesses ist die Ausgestaltung des Governanceprozesses. Denn dieser umfasst die organisatorische wie inhaltliche Koordinierung von Akteur\*innen und Entscheidungen und verankert das grundlegende Rollenverständnis im Erarbeitungsprozess und somit die Zuständig- und Verantwortlichkeiten der diversen Beteiligten. Dabei ist zu unterscheiden zwischen inhaltlicher und Prozessverantwortlichkeit.

Aufgrund der stark partizipativen, gesamtregionalen Ausgestaltung des Erarbeitungsprozesses der GI-Strategie der Metropole Ruhr ist die inhaltliche Verantwortlichkeit für die Strategie im Grundsatz über alle Beteiligte verteilt. Dies bedeutet, dass alle Beteiligte gleichermaßen für die Transparenz, Effektivität und Effizienz der Ergebnisgenerierung verantwortlich sind. Im Gegensatz zur inhaltlichen Verantwortlichkeit ist die Prozessverantwortlichkeit für die Strategieerstellung, und damit einhergehend die Koordination inkl. Akteursmanagement und Veranstaltungsorganisation, bei einer Instanz angesiedelt. Bei dieser liegt dann auch die Herausgeberschaft sowie die Rechenschaftspflicht für die Strategie. Für den Erarbeitungsprozess der GI-Strategie der Metropole Ruhr übernimmt diese Aufgabe der RVR, der somit zwei Rollen besitzt: eine inhaltliche und eine organisatorische. Zudem bringt der RVR die Beschlussfassung im Regionalparlament auf den Weg.

Im Verlauf des beschriebenen Prozesses spielen Binnen- und Außenkommunikation eine wichtige Rolle. Die Strategie dafür gibt ein Kommunikationskonzept Grüne Infrastruktur vor, insbesondere unter dem Rahmen der zu entwickelnden Dachmarke und im Rahmen einer abgestimmten Netzwerkkommunikation. Als hilfreich dafür wurden bereits digitale Austauschplattformen, Netzwerkveranstaltungen und mittelfristig weitere Netzwerkinfrastrukturen, wie z. B. eine Servicestelle, erkannt.

### 4.3 Prozessdesign

Die GI-Strategie der Metropole Ruhr entsteht sukzessive und wächst mit jedem der drei Teilprodukte weiter an (► s. Kap. 3.2). Die Teilprodukte stellen dabei jeweils das Ende eines inhaltlichen Schwerpunkts dar. So mündet beispielsweise die Erarbeitung von Oberzielen und einem Leitbild in der *GI-Charta* der Metropole Ruhr.

Die inhaltlichen Schwerpunkte erfordern, wie in Abbildung 4 über unterschiedliche Icons dargestellt, unterschiedliche Kooperationsformate. Während die Auseinandersetzung mit Handlungsfeldern und Akteur\*innen der GI in der Metropole Ruhr beispielsweise vorrangig über Auftragsvergaben und breitangelegte Dialogformate erfolgt, soll die Erarbeitung der diversen Ziele iterativ und unmittelbar durch die Akteur\*innen der Region umgesetzt werden.

Abbildung 4 beinhaltet das Prozessdesign zur Erarbeitung der GI-Strategie der Metropole Ruhr und veranschaulicht deren Einbettung in bisherige und darauffolgende Arbeitsschritte.



Abbildung 4: Prozessdesign der GI-Strategie [eigene Darstellung, 2021]

Der Gesamtprozess muss mit einer Parallelität von Entwicklungen und Projekten in der Region umgehen und immer wieder aktiv Kooperationen anbieten, Synergien herstellen und Vernetzung erzielen, damit sukzessive eine gesellschaftsrelevante regionale Plattform für Grüne Infrastruktur entsteht und sie sich als Querschnittsthema etablieren kann.

## 5 BRIEF AUS DER ZUKUNFT

*Liebe Metropole Ruhr des Jahres 2020,*

*ich wünschte Du könntest schon heute sehen, wie Du in 15 Jahren aussiehst. Du wärst stolz darauf, dass Du in 2020 mit dem Auftakt zur Erstellung der GI-Strategie die Weichen für diese Entwicklung gestellt hast. Sie ist ein voller Erfolg, so viel kann ich Dir versichern, denn wir erhielten soeben von der Europäischen Umweltagentur die Auszeichnung 'Grünste Region Europas'.*

*Aber zurück zum Anfang. Erinnerst Du Dich noch an die digitale Fachveranstaltung 'Die Zukunft der Grünen Infrastruktur in der Metropole Ruhr' des RVR am 26. und 27.11.2020, bei der rund 400 Akteur\*innen der Region virtuell zusammenkamen und sich u. a. mit der Frage befassten, wie wir in 10-20 Jahren leben wollen? Diese und weitere Akteur\*innen arbeiten bis heute zusammen und haben innerhalb von wenigen Jahren nicht nur die GI-Strategie erarbeitet und beschlossen, sondern diese unmittelbar in ein Umsetzungskonzept mit konkreten Maßnahmen überführt.*

*Mithilfe dieses Umsetzungskonzepts konnten mittlerweile über 100 GI-Projekte realisiert werden. Dabei musst Du Dir vorstellen, dass jedes einzelne Projekt einen großen Mehrwert erbringt, angefangen bei lokalen Pflanzaktionen bis hin zu der Entwicklung von neuen Regionalparks. Gleichzeitig ist jedes dieser Projekte ein Puzzlestück in einem räumlichen wie strategischen großen Ganzen. Und in Summe wirken diese Projekte noch einmal stärker: sie machen uns zu einer der lebenswertesten, sozial gerechtesten und vielfältigsten Regionen der Welt, in der auch die Umweltwirtschaft boomt.*

*Das mit der Vielfältigkeit gilt übrigens für die Menschen der Region wie auch für Flora und Fauna. Jüngst noch konnten wir im Biodiversitätsbericht hervorragend abschneiden und die Region wird immer wieder als gutes Beispiel für die Klimawandelanpassung angeführt, nicht nur da wir durch die Quantifizierung und Qualifizierung der GI sowohl mit zu viel, als auch mit zu wenig Wasser umgehen gelernt haben. Auch im Bereich Tourismus kommen jedes Jahr mehr Menschen aus aller Welt zu uns in die Region und bestaunen sowohl (Industrie-)Kultur als auch die 'grüne Oase Ruhrgebiet'.*

*Was mich sogar noch mehr erfreut: unsere Einwohner\*innen machen zusehends Urlaub vor der Haustür. Es ist ja mittlerweile auch selbstverständlich, dass über grün-gesäumte Fußwege und Fahrradstraßen alle Innenstädte sowie die größeren Freiräume, Naturschutzgebiete und das Umland problemlos zu erreichen sind. Ich habe das Gefühl, die Menschen hier identifizieren sich mit ihrem 'Ruhr'-Gebiet und begreifen dieses mittlerweile als die blau-grüne Region, die es ist. Und weißt Du, was man noch hört in den Metropole Ruhr des Jahres 2035? „Freiraum ist, was uns verbindet.“ Und ich bin mir sicher, damit meinen sie sowohl den grünen als auch den gedanklichen Freiraum, der in dieser Region Grenzen überwindet.*

*Lass mich Dir zum Abschluss sagen: Du bist die Zukunft.*

*Deine Metropole Ruhr 2035*

## 6 ZUSAMMENFASSUNG FÜR EILIGE LESER\*INNEN

### ► Was umfasst Grüne Infrastruktur (GI)?

GI verbindet Mensch, Natur und Raum und steht für ein Netzwerk naturnaher, multifunktionaler Flächen und Ökosysteme. Der Begriff umfasst zugleich einen integrierten Planungsansatz, in dem Akteur\*innen aus diversen fachlichen Disziplinen und Institutionen zusammenarbeiten und gemeinsam innovative Lösungen für komplexe gesellschaftliche Herausforderungen (z. B. Klimawandel, Wachstums- und Schrumpfungsprozesse, Flächenverbrauch, Artenschwund, Digitalisierung) entwickeln.

### ► Warum strebt die Region eine GI-Strategie an und welche Funktion soll diese übernehmen?

Die zukünftige GI-Strategie der Metropole Ruhr ...

- ...dient mit dem Dreiklang ‚Mensch – Natur – Raum‘ als Narrativ einer Metropolregion auf dem Weg zu einer resilienten, nachhaltigen, sozial gerechten, lebenswerten und klimaangepassten Region.
- ...benennt regional entwickelte und vereinbarte Leitbilder und Ziele der Grünen Infrastruktur.
- ...fungiert als strategische Klammer, um bereits bestehende und neu zu entwickelnde ‚grüne‘ Projekte, Prozesse und Maßnahmen zielgerichtet voranzutreiben.
- ...bietet über systematische Kommunikation und Netzwerkarbeit eine Bühne für Initiativen und macht bestehende große und kleine Projekte und Aktivitäten in der Region sichtbar.
- ...bietet eine Chance zum organisierten Austausch und zur Vernetzung von Akteur\*innen.
- ...festigt den Ruf der Metropole Ruhr als Modellregion der grünen Transformation.
- ...ergänzt bestehende formelle Planungen.

### ► Was leistet diese Konzeption zur GI-Strategie?

Die vorliegende Konzeption versteht sich als Drehbuch der zu erarbeitenden GI-Strategie der Metropole Ruhr. Sie dient der Beschreibung des angestrebten Produktes und der Vorstrukturierung des Weges hin zu diesem Produkt, das ‚aus der Region - für die Region‘ entwickelt wird.

### ► Welche Bestandteile hat die GI-Strategie?

Die GI-Strategie der Metropole Ruhr setzt sich aus drei Teilprodukten zusammen: einer (raum-, akteurs- und handlungsfeldbezogenen) Analyse der Potenziale von GI in der

Metropole Ruhr (erstes Teilprodukt), der GI-Charta bestehend aus Zielen und einem Leitbild (zweites Teilprodukt) und einer Umsetzungskonzeption, die operable Ziele, Instrumente und Maßnahmen benennt (dritten Teilprodukt).

► **Wie soll der Erarbeitungsprozess der Strategie ausgestaltet werden?**

Da die GI-Strategie ‚aus der Region - für die Region‘ erarbeitet werden und für diese wirken soll, ist der Schlüssel zu einem erfolgreichen Erarbeitungsprozess die Partizipation und Kooperation aller GI-relevanten Stakeholder\*innen der gesamten Region. Hierzu werden unterschiedliche Formate angestrebt, die sowohl einen breiten Diskurs als auch inhaltliche Tiefe ermöglichen.

► **Was bewirkt die GI-Strategie für die Region?**

Mit der GI-Strategie soll in einem partizipativen Erarbeitungsprozess die weitere Entwicklung der Metropole Ruhr zur ‚grünsten Industrieregion Europas‘ erreicht werden. Die Strategie führt zur Umsetzung und (Weiter-)Entwicklung zielgerichteter Aktivitäten und Projekte, die von allen Beteiligten mitgetragen werden. Dabei wird eine optimale Balance zwischen Individualinteressen und Gemeinwohl erreicht und ein eindeutiger Mehrwert für die Region erzielt. Über die regionale Identität der Bewohner\*innen der Metropole Ruhr hinaus wird ‚die grünste Industrieregion Europas‘ auch von Außenstehenden als solche wahrgenommen.

► **Wo gibt es weitere Informationen zur GI-Strategie Metropole Ruhr?**

Auf der Website des RVR unter <https://www.rvr.ruhr/themen/oekologie-umwelt/gruene-infrastruktur/> sowie über eine Anmeldung zum GI-Newsletter des RVR.

# Literaturverzeichnis

- Auer, S., & Frense, N. (2020). *Vom Ruhrgebiet zur Metropole Ruhr: Grüne Städte - Landschaft der Zukunft*. (K. Geiß-Netthöfel, D. Nellen, & W. Sonne, Hrsg.) Berlin: Jovis-Verlag.
- Bittner, F., Liebenow, D., Rempel, J., Schönfeld, M., & Teise, E. (2020). *DaZwischenGrün*. Hochschule Osnabrück, Abschlussbericht Projekt Schwerpunktsetzung. , Osnabrück (unveröffentlicht).
- BMUB. (2015). *Grün in der Stadt - Für eine lebenswerte Zukunft*. Berlin: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB).
- European Commission. (2021). *Aktuelle Maßnahmen der EU*. Abgerufen am 03. März 2021 von Website EC: [https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal/actions-being-taken-eu\\_de](https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal/actions-being-taken-eu_de)
- European Environmental Agency. (23. November 2020). *What is green infrastructure?* Abgerufen am 03. März 2021 von Website EEA: <https://www.eea.europa.eu/themes/sustainability-transitions/urban-environment/urban-green-infrastructure/what-is-green-infrastructure>
- Hansen, R., Born, D., Lindschulte, K., Rolf, W., Bartz, R., Schröder, A., . . . Pauleit, S. (2018). *Grüne Infrastruktur im urbanen Raum: Grundlagen, Planung und Umsetzung in der integrierten Stadtentwicklung* (Bde. BfN-Skripten 503). Bonn: Bundesamt für Naturschutz (BfN) .
- Institut für partizipatives Gestalten. (2020). *Entwurfsorientierte Partizipation*. Abgerufen am 29. Januar 2021 von Website IPG: <https://www.partizipativ-gestalten.de/entwurfsorientierte-partizipation/>
- Interreg MaGICLandscapes Project. (2019). *Handbuch Grüne Infrastruktur - Konzeptionelle und theoretischer Hintergrund, Begriffe und Definitionen. Deutsche Kurzfassung*. Abgerufen am 03. März 2021 von [tu-dresden.de](https://tu-dresden.de/bu/umwelt/geo/ipf/fern/forschung/forschungsprojekte/ressourcen/dateien/magiclandscapes/MaGICLandscapes_Handbuch-Gruene-Infrastruktur_Deutschland.pdf?lang=de): [https://tu-dresden.de/bu/umwelt/geo/ipf/fern/forschung/forschungsprojekte/ressourcen/dateien/magiclandscapes/MaGICLandscapes\\_Handbuch-Gruene-Infrastruktur\\_Deutschland.pdf?lang=de](https://tu-dresden.de/bu/umwelt/geo/ipf/fern/forschung/forschungsprojekte/ressourcen/dateien/magiclandscapes/MaGICLandscapes_Handbuch-Gruene-Infrastruktur_Deutschland.pdf?lang=de)
- MULNV NRW. (2016). *Erläuterungen zum Projektauftrag Grüne Infrastruktur NRW*. Abgerufen am 29. Januar 2021 von Website des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen: [https://www.umwelt.nrw.de/file-admin/redaktion/PDFs/naturschutz/gruene\\_infrastruktur\\_erlaeuterungen\\_nrw.pdf](https://www.umwelt.nrw.de/file-admin/redaktion/PDFs/naturschutz/gruene_infrastruktur_erlaeuterungen_nrw.pdf)
- WBGU. (2017). *Der Umzug der Menschheit: Die transformative Kraft der Städte*. Abgerufen am 29. Januar 2021 von Webseite WBGU: [https://issuu.com/wbgu/docs/wbgu\\_hg2016-hoch?e=37591641/68732842](https://issuu.com/wbgu/docs/wbgu_hg2016-hoch?e=37591641/68732842)

# Impressum

Regionalverband Ruhr  
Die Regionaldirektorin  
Kronprinzenstr. 35  
45128 Essen  
www.rvr.ruhr info@rvr.ruhr

## **Inhaltlich Verantwortlich:**

Regionalverband Ruhr  
Referat Freiraumentwicklung und Landschaftsbau  
Kronprinzenstr. 6  
45128 Essen

Konzeption Strategie Grüne Infrastruktur:  
Hanna Schmitt  
Tino Wenning

unter Mitarbeit von:  
Anna Kleinfengels  
Claudia Peltzer

---

## Impressum

Regionalverband Ruhr  
Die Regionaldirektorin  
Kronprinzenstraße 35  
45128 Essen

### **Kontakt**

T. +49 (0)201 2069-0  
www.rvr.ruhr  
#metropoleruhr

### **Inhaltlich verantwortlich**

Regionalverband Ruhr,  
Bereich Umwelt und Grüne Infrastruktur,  
Referat Freiraumentwicklung und  
Landschaftsbau

### **Redaktion Projektteam**

#### **Offensive Grüne Infrastruktur**

Hanna Schmitt  
Tino Wenning

Unter Mitarbeit von:

Anna Kleinfengels  
Claudia Peltzer

### **Konzept und Gestaltung Einband**

Regionalverband Ruhr,  
Referat Strategische Entwicklung und  
Kommunikation,  
Team Kommunikationsdesign

### **Bildnachweise**

siehe Innenteil

Datum: Mai 2021



Dieses Projekt wird von der Bezirksregierung  
Münster aus Mitteln des Ministeriums für Umwelt,  
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz  
des Landes NRW gefördert.

#grüneinfrastruktur  
#menschnaturraum  
#greeninfrastructure

[www.grueneinfrastruktur.rvr.ruhr](http://www.grueneinfrastruktur.rvr.ruhr)